

STUDIE

Wärme aus dem Stadtforst: „Für Querfurt lohnt es sich“

Leipziger Tilia GmbH fertigt Studie über Nutzungsmöglichkeiten von Tot- und Pflegeholz an. Das Ergebnis ist positiv und könnte auch von anderen walddreichen Kommunen übernommen werden.

14.06.2022, 18:00



Serhat Kocak/dpaCbfP4c7syd9rD2iB45coc5hok95 Serhat Kocak/dpa
-Anzeige-

Querfurt/Leipzig/MZ - Querfurt will stärker auf erneuerbare Energiequellen setzen, etwa in Form von Photovoltaikanlagen auf kommunalen Gebäuden. Die Stadt ließ nun zudem von der Tilia GmbH prüfen, ob sich das Holz aus dem städtischen Forstgebiet als Energielieferant eignet. Über die Ergebnisse sprach Robert Briest mit Projektmanager Frank Vogt.

Lohnt es sich das Holz aus dem kommunalen Forst als Energieträger einzusetzen?

Frank Vogt: Konkret haben wir uns gemeinsam mit dem zuständigen Forstunternehmen das Totholz und den erneuerbaren Anteil des Waldes angeschaut, also Pflegeholz, das sich nicht für andere Zwecke, wie etwa für den Bau eignet. Wichtig ist es uns außerdem, dass keine Waldflächen gerodet werden.
Zu welchem Ergebnis führte die Untersuchung?

Für Querfurt lohnt es sich, mit der anfallenden Biomasse Wärme zu erzeugen und so einen Teil des Erdgases zu ersetzen.



Frank Vogt
Foto: Vogt

In welchen Größenordnungen kann das Holz aus dem Wald zum Einsatz kommen?

Wir befinden uns noch im Ideenstadium. Die Idee ist, die Wärme in das Fernwärmenetz der Stadt einzuspeisen. Wir reden hier von einem Wärmeanteil von fünf bis zehn Prozent, der aus Biomasse möglich wäre, abhängig davon wieviel Holz jeweils im Jahr anfällt und genutzt werden kann.

Welche technischen Voraussetzungen sind notwendig?

Man braucht vor allem eine Verbrennungsanlage, also einen Biomassekessel und die Einbindung dieser Anlage in die bestehende Wärmeerzeugung. Das ist nicht ganz trivial. Es reicht nicht einfach einen Kamin aufzustellen. Zudem ist die Brennstoffaufbereitung und die zugehörige Logistik zu betrachten.

Wie geht es nun in Querfurt weiter?

Wir warten noch auf ein indikatives Angebot für den Bau der Anlagen. Dann werden wir mit der Stadt in die Detailplanung gehen. Ich denke, dass wir etwa zum Jahresende Konkretes sagen können.

Ist ist die energetische Nutzung von Tot- und Pflegeholz ein Modell auch für andere Kommunen?

Es ist abhängig von der Größe der Forste, die die Kommunen besitzen und welche Wärmeerzeugung aktuell, beispielsweise in Fernwärmenetzen oder öffentlichen Liegenschaften, existiert. Für die Nutzung ist außerdem eine gewisse Logistik notwendig. Waldreiche Gemeinden sollten sich dem Thema aber nähern. Es macht Sinn. Wichtig ist nur, dass die Wälder vor Ort nicht unter Naturschutz stehen oder ein Nationalpark sind.